Marienkirche (zur Berechtigung des Begriffs Pfalzkapelle S. 107 Anm. 253) sowie mit dem doppelstöckigen Verbindungsgang, den J. als sekundären steinernen Ersatz für eine 817 eingestürzte Holzkonstruktion einschätzt. Am Ende einer eingehenden Musterung vielfältiger Befunde und Deutungen, bei der immer wieder auch offene Probleme benannt werden, kommt er in der Datierungsfrage, gestützt auf dendrochronologische Ergebnisse, zu dem vorsichtigen Schluss, die *Aula regia* sei „recht genau um 800“, die Pfalzkapelle „etwa 790–800“ erbaut worden (S. 160).
R. S.

Jean-François GORET / François POPLIN, Les pièces de jeu médiévales découvertes sur le site du château de Mayenne, *Bulletin de la Société nationale des Antiquaires de France* 2011 (erschienen 2016) S. 192–203, stellt die bei Ausgrabungen auf dem Gelände der Burg von Mayenne (départ. Mayenne) gefundenen umfangreichen Überbleibsel von Tric-Trac-, Mühle- und Schachspielen vor, die sich auf das 10.–12. Jh. datieren lassen.
Rolf Große

Manfred RECH, *Das Bremer Schlachte-Schiff. Eine Proto-Kogge mit Heckruder aus der Zeit um 1100* (Schriften des Deutschen Schifffahrtsmuseums 76) Bremerhaven / Wiefelstede 2016, Oceanum Verlag, 264 S., Abb., ISBN 978-3-86927-076-0, EUR 34,90. – Nicht nur für die Geschichte des MA, sondern für die gesamte Kulturgeschichte hält der vorliegende Band eine spektakuläre Überraschung bereit: In den Jahren 1991/1992 wurde bei Kanalarbeiten in einer Tiefe von 14 Metern unter dem Hafengelände der Altstadt Bremens, der sogenannten Schlachte, ein Wrack entdeckt, das einer Kogge schon sehr ähnlich sieht. Es konnte aber aus Kostengründen leider nur teilweise geborgen und konserviert werden. Nach eingehender Untersuchung stellte sich heraus, dass die Konstruktion dieses Schiffs eine wichtige Etappe auf dem Weg zur Kogge darstellt. Das Schiff besaß einen wie bei einem Einbaum ausgehöhlten Eichenstamm als Kiel, an den spantengestützt Kraweelplanken ansetzten, die in weiteren Lagen dann in Klinkertechnik angebracht worden sind. Dendrochronologische Analysen und die Ergebnisse einer C14-Datierung ergaben als Bauzeit für diese „Proto-Kogge“ eine Spanne, die um das Jahr 1100 gelegen haben muss, ein enorm früher Beleg also. Dazu kommt noch, dass, obwohl der Gebrauch eines zentralen Heckruders sich bereits bei den Flussschiffen der Ägypter und Römer belegen lässt, wir mit dem Bremer Schlachte-Schiff den ältesten archäologischen Befund dieser effizienten Steuertechnik vor uns haben. Traditionell hatte man nämlich Schiffe seit Jahrhunderten mit einem oder zwei seitlich am hinteren Teil des Schiffes angebrachten Riemen gesteuert. Das erwies sich aber wegen der hohen Bruchanfälligkeit als nicht optimal, so dass andere Lösungen gesucht und auch gefunden wurden. Die vorliegende Publikation, die der frühere Bremer Landesarchäologe R. verfasst hat, bietet neben der Dokumentation dieser bedeutenden Entdeckung zur Seefahrtsgeschichte den Vergleich zu anderen Schiffsfunden, stellt urkundliches Material zum Schiffsverkehr im Hoch-MA zusammen und rekonstruiert, wie der Bremer Hafenbereich im 12. Jh. ausgesehen haben könnte (S. 9–223). Michael WESEMANN, der ebenfalls an der Bergung des Wrackteils beteiligt war, beschreibt die